

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	1
1. Helmut Thielickes Wirkungsgeschichte zwischen Vorhersage und Nichteintreffen	3
1.1. Der „Startheologe“	3
1.2. Gründe für die ausbleibende Wirkung	6
2. Kritik der Ordnungstheologie in zwei Narrativen	10
2.1. Barthianer vs. Lutheraner: Christliche Mitgestaltung oder „Sanktionierung des faktisch Vorfindlichen“	10
2.2. Barthianer und Lutheraner: Gefahr der „Überlegitimierung des Staates“ als Schnittmenge	14
2.3. Forschungsgeschichte und These	17
2.3.1. Thielicke als totes Ende oder Brückentier der Evolution einer Ethik des Politischen	17
2.3.2. Trond Bakkevig und Ernst-Albert Scharffenorth: Thielicke als Fortsetzung klassischer Ordnungstheologie	19
2.3.3. David Scherf, Markus Weskott und Friedrich Wilhelm Graf: Thielicke als Theologe des Übergangs	21
2.3.4. Georg Hermann J. Kalinna und Michael Moxter: Thielicke als möglicher Impulsgeber	24
3. Methodische Überlegungen	26
3.1. Der Ansatz bei der Konzeption	26
3.2. Die Quellen	27
3.3. Eine diachrone Lesart	28
3.4. Biographie und Theologie oder ein Problem der Thielickeforschung	29
3.5. Profilierung an den nahen Fremden	32

I. Ethik des Politischen in <i>Geschichte und Existenz</i> (1935): Grundlegung und politischer Agnostizismus	33
1. Die Diskussion um den Begriff der Schöpfungsordnung in den 1930er Jahren	36
1.1. Emil Brunner und die Gemeinschaftsordnungen	37
1.2. Paul Althaus und die postlapsarischen Schöpfungsordnungen	38
1.3. Walter Künneth und die trinitarischen Erhaltungsordnungen	40
1.4. Dietrich Bonhoeffer und die Hörbarkeit des Evangeliums als Kriterium	41
1.5. Kritische Sicherung gegen theologische Distanzlosigkeit?	42
2. Auf der Suche nach einer theologischen Methode	45
2.1. Eher Heidegger als Hegel: Methode der Abstraktion oder der Konkretion?	45
2.2. Offenbarungstheologischer Ansatz im Gespräch mit Gogarten und Barth I	47
3. Das Geschichtsverständnis als Auslegung des berufenden Imperativs ...	50
3.1. Selbstseinwollen und Eigengesetzlichkeit als Struktur der Geschichte	50
3.2. Offenbarungstheologischer Ansatz im Gespräch mit Gogarten und Barth II	53
3.3. Keine konstruktive Funktion der Sünde oder der berufende Imperativ als Raum und Grenze aller Theologie	54
4. Die ordnungstheologischen Implikationen als Dekonstruktion und Konstruktion des Ordnungsbegriffs	57
4.1. Wie lassen sich die Ordnungen erkennen?	58
4.2. Welche Qualität haben die Ordnungen?	59
4.3. Für wen gelten die Ordnungen?	60
4.4. Sicherungen gegen den Kipppunkt: Im Gespräch mit Althaus, Brunner, Künneth und Bonhoeffer	63
5. Die Ethik des Politischen als unbefriedigende Konkretion der Ordnungstheologie	65
5.1. Der Staat als Ordnung	66
5.2. Liberaler und totaler Staat und der politische Agnostizismus	68
5.3. Konzeptionelle Faktoren des politischen Agnostizismus	69
5.4. Verbreiterte Basis: Politischer Agnostizismus in anderen Schriften Thielickes und in seiner Biographie	71
5.5. Äußere Faktoren des politischen Agnostizismus	74

6. Auswertung	81
6.1. Zusammenfassung	81
6.2. Eigengesetzlichkeit oder Überlegitimierung? Das Problem von Thielickes Ordnungstheologie	83
6.3. Innovatives Potential I: Demokratisierung der Sünde	85
6.4. Innovatives Potential II: Der Einzelne und die Gemeinschaft	86
6.5. Innovatives Potential III: Die Ordnungen als verdichtetes menschliches Handeln	88
6.6. Der überschätzte Kirchenkampf? Umstellungen in der Ordnungstheologie zu Beginn der 30er Jahre	90
6.7. Konzeptionelle Kosten: Fragwürdige Bergpredigt-Auslegung und logische Spannungen	92
6.8. Phänomenologische Feinheit und theologische Totalaussage: Die Grundspannung in Thielickes Ethik des Politischen	94
II. Ethik des Politischen in <i>Kirche und Öffentlichkeit</i> (1947): Die Unterscheidung von Differenz im Prinzip und Gemeinsamkeit in der Position und ein Dilemma	97
1. Drei Debatten um das Verhältnis von Kirche und Öffentlichkeit	99
1.1. Kirche und Öffentlichkeit angesichts der Weimarer Republik: Otto Dibelius und Karl Barth	99
1.2. Kirche und Öffentlichkeit angesichts der „Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens“: Theophil Wurm und Alfred de Quervain..	101
1.3. Kirche und Öffentlichkeit angesichts des Wiederaufbaus: Treysa und Hermann Diem	103
1.4. Kirchliche Wirkung auf die Öffentlichkeit: Zweite Aufgabe oder unintendierter Effekt der Verkündigung?	106
1.5. Homiletischer Seitenblick: Textpredigt vs. Themapredigt	107
2. Thielickes Verhältnisbestimmung	108
2.1. Der Öffentlichkeitsanspruch Jesu	108
2.2. Der Öffentlichkeitsauftrag der Kirche	109
2.3. Öffentlichkeitswirkung bei Thielicke: Zweite Aufgabe oder unintendierter Effekt der Verkündigung?	111
2.4. Thielicke und die Rechristianisierung I: Gott als verbindende Instanz der Öffentlichkeit	112
2.5. Thielicke und die Rechristianisierung II: Die Schuldfrage und die Säkularisierung	113
2.6. Thielicke und die Rechristianisierung III: Ein Dilemma	115
2.7. Thielicke und die Rechristianisierung IV: Sozialgeschichtlicher und konzeptioneller Erklärungsansatz	121
2.8. Rückkehr des politischen Agnostizismus?	125

3. Ein personalistisches Welt- und Ordnungsverständnis	126
3.1. Die Ambivalenz des Verhältnisses von Kirche und Öffentlichkeit ...	126
3.2. Die Welt und ihre Ordnungen als Objektivierungen des Menschen..	127
3.3. Personalistische Ordnungstheologie in Emil Brunners <i>Gerechtigkeit</i>	129
3.4. Profilierung von Thielickes Ordnungstheologie: Wie lässt sich die Relativität der Ordnungen moderieren?	132
4. Die Ethik des Politischen und das Naturunrecht	134
4.1. Das Naturunrecht	134
4.2. Die Unterscheidung von Differenz im Prinzip und Gemeinsamkeit in der Position	135
4.3. Bleibende Probleme	137
4.4. Konzeptionelle Faktoren des Umbaus	139
4.5. Äußere Faktoren des Umbaus	140
5. Auswertung	143
5.1. Zusammenfassung	143
5.2. Fortführung des innovativen Potentials von <i>Geschichte</i> und <i>Existenz</i>	144
5.3. Unbefriedigende Umsetzung und offene Fragen: Auseinandersetzung mit Karl Popper	146
III. Ethik des Politischen in der <i>Theologischen Ethik</i> (1951–1958): Abbau des Dilemmas und spürbare Reserven	151
1. Die Mehrdeutigkeit von Mensch und Welt, die Strittigkeit des Wirklichkeitsverständnisses und die Aufgabe der Ethik	152
1.1. Die Debatte um den Säkularismusbegriff	153
1.1.1. Im Windschatten von Jerusalem: Überwindung des Säkularismus bei Rufus M. Jones, Martin Schlunk und Karl Heim	154
1.1.2. Walter Künneth und der Säkularismus als Erklärung des Nationalsozialismus	156
1.1.3. Die Unterscheidung von Säkularisierung und Säkularismus bei Friedrich Gogarten	158
1.1.4. Drei Fragen und ein Raster: Vom Verständnis der Säkularisierung und dem richtigen Umgang mit ihr	160
1.2. Säkularisierung als Säkularismus in der <i>Theologischen Ethik</i>	161
1.2.1. Säkularisierung als Autarkie	161
1.2.2. Säkularisierung als gründliche Wahrnehmung der Wirklichkeit	162
1.2.3. Die unhintergehbare Säkularisierung	162

1.2.4. Weder rückgängig machen noch überwinden? Profilierung im Gespräch mit Jones, Schlunk, Heim, Künneth und Gogarten	163
1.3. Die Aufgabe der Ethik	164
1.3.1. Die Klärung des Wirklichkeitsverständnisses angesichts seiner Infragestellung	164
1.3.2. Keine Affirmation, kein Rückzug, keine Apologetik: Die Eingrenzung der Aufgabe	165
1.3.3. Unterscheidung zwischen Predigt und Ethik: Der zur Umkehr rufende „Erweckungsprediger“ und der für Mehrdeutigkeiten sensible Ethiker	168
1.4. Auswertung	170
1.4.1. Zusammenfassung	170
1.4.2. Die Reflektion von Innen- und Außenperspektive und das bleibende Dilemma	171
1.4.3. Konstruktiv-kritische Zeitgenossenschaft oder fundamentale Kulturkritik	174
2. Der in die Beziehung rufende Imperativ als Ausgangspunkt und Grenze des Wirklichkeitsverständnisses	175
2.1. Indikativ und Imperativ	175
2.1.1. Ein Narrativ und seine Probleme	175
2.1.2. Karl Barth	177
2.1.3. Paul Althaus	178
2.1.4. Emil Brunner	179
2.1.5. Rudolf Bultmann	180
2.1.6. Was fordert der Imperativ?	181
2.2. Thielickes Verwendung des Begriffspaars zur Beschreibung des berufenden Imperativs	181
2.2.1. Die theologische Exegese und das Problem des Verhältnisses zwischen Aussagen über den neuen Menschen und den Forderungen an ihn	182
2.2.2. Lösung mittels des Begriffspaars Indikativ – Imperativ	183
2.2.3. Der Glaube als Kommunikationsgeschehen zwischen Gott und Mensch	184
2.2.4. Was fordert der Imperativ? Im Gespräch mit Barth, Althaus, Brunner und Bultmann	186
2.3. Der Begriff der Weltanschauung als Kristallisationspunkt von Thielickes Kritik	188
2.3.1. Theologische Weltanschauungskritik	188
2.3.2. Was ist eigentlich die Aufgabe der Theologie?	190
2.4. Auswertung	192

3. Das Wirklichkeitsverständnis als Auslegung des in die Beziehung rufenden Imperativs	193
3.1. Gott, Mensch und Welt in der Perspektive des Urstands	195
3.1.1. Der Urstand als „Richtungskonstante“ theologischen Denkens	195
3.1.2. Schöpfungstheologische Implikationen: Personalismus, creatio ex nihilo und keine Substanzontologie	196
3.2. Gott, Mensch und Welt in der Perspektive des Sündenfalls	198
3.2.1. Der Fall als unerklärliches Ereignis	198
3.2.2. Der Fall als Wechsel von der unmittelbaren in die mittelbare Beziehung zu Gott	200
3.2.3. Der Fall als vorgefundene Voraussetzung und eigene Tat	201
3.3. Gott, Mensch und Welt in der Perspektive der Rechtfertigung	202
3.3.1. Rechtfertigung als Beziehung zum wahren Ebenbild Jesus Christus	202
3.3.2. Christologische Implikationen	203
3.3.3. Gottes Selbstoffenbarung in Jesus Christus und seine bleibende Verborgenheit	205
3.4. Gott, Mensch und Welt in der Perspektive des neuen Äons	207
3.4.1. Die Welt als Ausdruck des Menschen	207
3.4.2. Der neue Äon	208
3.4.3. Die Verortung des Christen im alten Äon	208
3.5. Auswertung	209
3.5.1. Zusammenfassung	209
3.5.2. Der Fokus auf die Beziehung und die Gefahr der Aufspaltung der Wirklichkeit	210
4. Prekäre Normativität als Explikation des Wirklichkeitsverständnisses ..	212
4.1. „Die Wiedergeburt des Naturrechts“ in der evangelischen Theologie	213
4.1.1. Walter Künneth und die Erhaltungsordnung	214
4.1.2. Ernst Wolf und die Rechtfertigung als Frage nach innerweltlicher Gerechtigkeit	216
4.1.3. Die evangelische Theologie und das Fremdsein mit normativen Instanzen I	218
4.2. Die Dekonstruktion normativer Instanzen	221
4.2.1. Die Dekonstruktion des Gewissens als subjektive Erkenntnisquelle des Willens Gottes	221
4.2.2. Die Dekonstruktion des Naturrechts als objektive Erkenntnisquelle des Willens Gottes	224
4.2.3. Der in die Beziehung rufende Imperativ als Prinzip der Dekonstruktion	226

4.3. Tastende Annäherung an Normativität	227
4.3.1. Jesu Anerkennung des Gebotsgehorsams	228
4.3.2. Die Unmöglichkeit, den Gebotsungehorsam zu teleologisieren	228
4.3.3. Der Mensch als Richtig-handeln-Wollender	228
4.3.4. Die Erhaltung der Welt durch die Gesetzmäßigkeiten der Welt	229
4.3.5. Das Naturunrecht	230
4.3.6. Die Objektivität als pragmatische Vermutung	231
4.3.7. Die evangelische Theologie und das Fremdeln mit normativen Instanzen II	232
4.4. Auswertung	234
4.4.1. Zusammenfassung	234
4.4.2. Die positiven Implikationen der mittelbaren Gottesbeziehung	235
4.4.3. Normativität als „Bitte“	237
4.4.4. Thielicke und die Zwei-Reiche-Lehre	239
5. Der Kompromiss: Begriffliche Präzisierung und Vertiefung der prekären Normativität	240
5.1. Der Kompromiss in der evangelischen Theologie	242
5.1.1. Alexander von Oettingen, Emil Brunner und Dietrich Bonhoeffer: Der Kompromiss als polemischer Abgrenzungsbegriff	242
5.1.2. Ernst Troeltsch und Wolfgang Trillhaas: Anthropologische und empirische Neutralisierung	244
5.1.3. Der Kompromiss zwischen polemischer Abgrenzung und Neutralisierung	248
5.2. Thielickes Aufnahme des Kompromissbegriffes	249
5.2.1. Die Unentrinnbarkeit des Kompromisses	249
5.2.2. Die Unmöglichkeit des Kompromisses	250
5.2.3. Die Aneignung des Kompromisses	251
5.2.4. Gleichmaßen prekär: Die Rationalität der Aneignung	252
5.2.5. Äußere Faktoren der Aneignung	254
5.3. Die Relecture des Naturunrechts durch die Methode der Grenzsituation	258
5.3.1. Die Grenzsituation als Prüfstein	259
5.3.2. Erste kriteriologische Überlegung: Die Grenzsituation als theologischer Begriff	261
5.3.3. Zweite kriteriologische Überlegung: Die Unterscheidung zwischen Mittel und Zweck	262

5.3.4. Dritte kriteriologische Überlegung: Das kasuistische Minimum	264
5.3.5. Vierte kriteriologische Überlegung: Die Leitung durch den Geist	265
5.4. Auswertung	266
5.4.1. Zusammenfassung	266
5.4.2. Schritte aus dem Dilemma I: Die strukturelle Gleichheit zwischen dem Handeln außerhalb und innerhalb des Glaubens	267
5.4.3. Schritte aus dem Dilemma II: Die Präzisierung des Naturunrechts	268
5.4.4. Das Ineinander aus Würdigung und Abwertung der anderen Interpretieren der Wirklichkeit	269
5.4.5. Der überdehnte Kompromissbegriff?	271
5.4.6. Die Legende vom kriterienlosen Thielicke	272
5.4.7. Die geistliche Dimension der Ethik	273
6. Die Ethik des Politischen als Frage nach dem theologisch angemessenen Machtgebrauch durch den Staat	274
6.1. Der Obrigkeitsbegriff in der Ordnungstheologie als theoretisch ethischer Begriff	275
6.1.1. Der Obrigkeitsbegriff als Anspruch der Kontinuität zu Bibel und Reformation im Bewusstsein der Diskontinuität	275
6.1.2. Paul Althaus und der Wille Gottes in der neuen politischen Wirklichkeit	277
6.1.3. Walter Künneth und die Konstanz der Obrigkeit	280
6.1.4. Wolfgang Trillhaas und der Obrigkeitsbegriff als Regulativ	281
6.1.5. Ernst Wolf und Römer 13 als Schlüssel zur Debatte	282
6.1.6. Umsetzung des Kontinuitätsanspruchs und des Diskontinuitätsbewusstseins	284
6.2. Die Erhaltungsfunktion des Staates als Offenheit für den berufenden Gott und den berufenen Menschen	286
6.2.1. Die bleibende Relevanz des Obrigkeitsbegriffs und die Unterscheidung von Staat und Staatlichkeit	287
6.2.2. Die institutionellen Implikationen des Obrigkeitsbegriffs: Unerzwingbare Wertebasis	289
6.2.3. Die Implikationen für das Handeln im Staat I: Eigengesetzlichkeit und Verantwortung	293
6.2.4. Implikationen für das Handeln im Staat II: Carl Schmitt und das Politische	294
6.2.5. Im Gespräch mit Althaus, Künneth, Trillhaas und Wolf	298

6.3. Der Staat als Ermöglicher von Personsein als Einzelner und in Gemeinschaft durch den Gebrauch von Macht	300
6.3.1. Ist der Staat für den Menschen oder der Mensch für den Staat da?	301
a) Der Staat als Zweck oder als Mittel	301
b) Der Staat als sittliche Gemeinschaft oder als Machtträger ..	303
c) Der Staat als Ermöglicher und nicht als Schöpfer	305
6.3.2. Angemessener Machtgebrauch als Aufgabe des Staates	306
a) Was ist Macht?	306
b) Macht als Autorität als Implikation für den Machtgebrauch	309
c) Gewaltenteilung als Implikation für den institutionellen Machtgebrauch	314
d) Das Staatsminimum	317
6.4. Die Aufgabe des Staates im Spiegel der Grenzsituationen	319
6.4.1. Der Widerstand	319
6.4.2. Der Krieg	321
6.4.3. Grenzsituationen als Votum für die Achtung der Eigengesetzlichkeit des Politischen	322
6.5. Auswertung	324
6.5.1. Zusammenfassung	324
6.5.2. Der Staat als Ausdruck des Menschen	325
6.5.3. Das anspruchsvolle Abwägen zwischen zu wenig und zu viel Staat oder der unglückliche Begriff des Staatsminimums	331
6.5.4. Die fehlende gesellschaftliche Einfassung des Staates	331
6.5.5. Ethik des Politischen als ständiges Ausbalancieren angesichts des prekären Charakters gefundener Lösungen	332
6.5.6. Die „Säkularisierung“ der Anthropologie	334
 IV. Helmut Thielicke als Übergangstheologe und als Gesprächspartner für die gegenwärtige Debatte	337
1. Thielicke als Übergangstheologe	337
1.1. Preisgabe an die Eigengesetzlichkeit oder Überlegitimierung des Staates?	337
1.2. Thielicke als Übergangstheologe I	340
2. Thielicke als Übergangstheologe im Spiegel gegenwärtiger Ethik des Politischen	342
2.1. Die Öffentliche Theologie	342
2.2. Absage an eine Metaphysik des Politischen	344
2.3. Thielicke als Übergangstheologe II	347

3. Thielicke als Gesprächspartner I: Strittigkeit der Wirklichkeit und prekäre Formen des Zusammenlebens	347
3.1. Strittigkeit des Wirklichkeitsverständnisses als Abwertungsfigur und potentielle Selbstrelativierung	347
3.2. Strittigkeit des Wirklichkeitsverständnisses und die Öffentliche Theologie	350
4. Thielicke als Gesprächspartner II: Die Bedeutung einer theologischen Interpretation des Politischen	353
4.1. Oliver Marchart und die Kontingenz gesellschaftlicher Fundamente	354
4.2. Die doppelte Grenze einer theologischen Interpretation des Politischen	356
4.3. Theologische Interpretation des Politischen zwischen Angewiesenheit und Distanz als Votum für die Kontingenz des Politischen	360
4.4. Offenbarungstheologischer Ansatz und tastende Suche nach Normativität	361
Literaturverzeichnis	365
Personenregister.....	391
Sachregister	395